

Sieglinde Müller Interview mit Barbara Heinze in ihrer Wohnung in Ulm am 04.04.2011

Kindheit und Familie

Die 74 jährige vitale Sieglinde ist in Brackenheim im Kreis Heilbronn geboren und wächst in Ulm auf. Der erfolgreiche Vater hat eine mittelständige Firma aufgebaut. Die sieben Jahre ältere Schwester Rose wird von der Familie stets vorgezogen, weil sie eine gute Schülerin ist, was der kleinen Schwester lange nachgeht. Sieglinde darf immerhin nach der mittleren Reife eine kaufmännische Ausbildung machen. Dies ist eine gute Vorbereitung für ihren späteren Eintritt in die väterliche Firma. In der Firma begegnet sie der Liebe ihres Lebens, er war bereits der 13jährigen Schülerin aufgefallen. Der Mutter ist der Auserwählte zunächst nicht so genehm, weil er „nur“ ein Kaufmann ist, wo die Tochter doch möglichst „überm Stand“ heiraten sollte und außerdem ist er auch noch katholisch! Aber Sieglinde kann sich mit ihrer Liebesheirat durchsetzen.

Beruf

Nach dem Tod von Sieglinde's Vater übernimmt ihr Ehemann die Firma, sie selbst ist nur als Prokuristin tätig. In Teilzeit arbeitend erzieht sie die beiden Kinder, Sohn und Tochter, und führt den Haushalt. Jetzt bleibt ihr keine Zeit mehr für Hobbies wie Literatur und Kunst. Ganz plötzlich verstirbt Sieglinde's Ehemann, die Kinder sind noch nicht erwachsen, und sie selbst ist erst 49 Jahre alt. Bereits einen Tag nach seinem Tod wird Sieglinde zur Geschäftsführerin (♣ Audio 1) ernannt. Eine Frau in dieser Funktion in einer Firma mit ausgesprochen technischer Ausrichtung, damals ein reiner Männerbetrieb, das war zu dieser Zeit ungewöhnlich. Sie übersteht nicht nur das erste Jahr, das man einer „trauernden Witwe“ als Versuchszeitraum heimlich zubilligt hatte, sondern sie wird nun in der Branche sowohl bei Kunden als auch bei Fachleuten „bekannt wie ein bunter Hund“.

Das Unternehmen läuft einige Jahre sehr erfolgreich, jedoch beginnt in den 90iger Jahren der Niedergang der Baubranche, der viele Firmen zum Opfer fallen, und die Firma muss in Konkurs gehen. Sieglinde hatte ihr ganzes Vermögen in die Firma gesteckt und war nicht ausreichend versichert. Auch die Rente fiel durch den frühen Tod des Mannes weit geringer aus als geplant. Ihre Perspektive ist wenig ermutigend: keine Reichtümer, den Mann verloren, einen beschämenden Konkurs erlitten, und den Spott der Neider im Nacken.

Ein neuer Lebensabschnitt

Mit 65 Jahren startet sie einen Neuanfang. Sie will sich nun sozial stärker engagieren, nachdem sie bereits als junge Frau und mit ihrem Mann zusammen in einer kirchlichen Organisation, später auch in der Industrie- und Handelskammer, tätig gewesen war. Ihre neue verantwortungsvolle und zeitraubende Aufgabe ist nun die einer Schatzmeisterin des Ulmer Hospiz (♣ Audio 2). Die 1991 in Ulm gegründete, kirchlich und politisch unabhängige Organisation ermöglicht schwer kranken Menschen, die nicht mehr geheilt werden können, ein menschenwürdiges Sterben mit betreuender Begleitung sowie für die Angehörigen eine Trauerbegleitung. Hier gelingt es Sieglinde durch ihr Renommee als solide Geschäftsfrau, sowie mit Einfühlungsvermögen und Charme und auch mit Hilfe ihres großen Bekanntenkreises kleine und große Spenden einzuwerben. Immer wieder wird davon in den örtlichen Zeitungen berichtet.

Eine besonders großzügige Schenkung an das Hospiz ist ebenfalls ihrem persönlichen Einfluss zu verdanken: eine prächtige Villa mit Park, die ursprüngliche Bertele-Klinik, liegt nahe am Stadtzentrum und doch mitten im Grün. Das marode Gebäude muss allerdings für seine neue Funktion umgebaut und das abschüssige Gelände neu gestaltet werden. Planung, Renovierung, Umbau und Umzug gingen an die Grenze der Belastbarkeit von ihr und den anderen 130 ehrenamtlich tätigen MitarbeiterInnen. Nun ist das alles geschafft, aber die Arbeit geht Sieglinde nicht aus: der Finanzumfang ist größer geworden durch das erweiterte stationäre Angebot und dieses Jahr gilt es, 20 Jahre Hospiz zu feiern.

Ausblick

Wie geht es Sieglinde heute? Sieglindes Kinder sagen: Solange man Dich nie erreicht, und Dich immer im Hospiz anrufen muss, brauchen wir uns keine Sorgen um Dich zu machen. Gefragt, was sie sich denn gewünscht hätte, sagt sie, dass sie am liebsten Deutsch und Geschichte- studiert hätte, aber die Mutter, die es in der Familie zu bestimmen hatte, war dagegen. Die schwierigste Zeit in ihrem Leben war für sie das Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Sie hatte das Gefühl: „ich zähle nicht“, oder „ich bin grad noch zu gebrauchen“, die Schwester war das leuchtende Vorbild. Sie ist jedoch zufrieden (▶ Audio 3) mit ihrem Leben, hätte es nicht anders gemacht. Sie hat in ihrem Berufsleben und auch in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit Anerkennung gefunden. Zu den Kindern hat sie guten Kontakt: den Sohn in Berlin, sowie ihre Tochter und die 13jährige Enkeltochter in Wiesbaden besucht sie regelmäßig. Sie lässt ihren Kindern eine gegenseitige Freiheit, damit sie nicht durch die Familie so vereinnahmt werden, wie es ihr geschehen ist. Der Jugend empfiehlt sie, ihren eigenen Weg zu gehen und sich finanziell gut abzusichern. Ihr Lebensmotto war: „Heb auf, was Gott Dir vor die Füße legt“, das sie in einem Jugendbuch gefunden hat.